

Stiftung
Kirchlicher
Sozialdienst
Zürich

Jahresbericht 2019

Eine Stiftung der evangelisch-reformierten
Kirchgemeinde Zürich

Inhalt

- 3 Präsident des Stiftungsrates
- 4 Geschäftsführer
- 6 Sozialberatung
- 8 Männerhaus Reblaube
- 10 Erfolgsrechnung – Bilanz
- 12 Stiftungsrat und Mitarbeitende

Unsere Dienstleistungen

Die Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich, die Zentralstelle für die sozialen Dienste der evangelisch-reformierten Kirche in der Stadt Zürich, stellt mit ihren Fachbereichen – Männerhaus Reblaube und Sozialberatung – vielfältige Angebote zur Verfügung. Unser Dienstleistungsangebot richtet sich an Menschen, die sich neu orientieren und auf ihrem Weg Begleitung und Unterstützung von einer Fachperson in Anspruch nehmen möchten.

Unsere Werte

Wir orientieren uns an den Anliegen der Klientinnen und Klienten und Partnerinnen und Partner in einer respektvollen, toleranten und lösungsorientierten Haltung. Wir setzen uns für eine solidarische Gesellschaft ein, in der jeder Mensch seinen Platz hat und sich persönlich entwickeln kann. Zukunftsorientierung bestimmt auf Grund des Evangeliums von Jesus Christus unser Verhalten bei der Erreichung unserer Ziele.

Stiftungsdokumente:

Stiftungsurkunde vom 7. Juli 1982

Leitbild vom 19. Mai 2008

Stiftungsreglement vom 10. März 2009

Mitgliedschaften

Budgetberatung Schweiz

Diakonatskapitel Stadt Zürich

Förderverein sozialinfo.ch

Nachbarschaftshilfe Kreis 9

SKOS, Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

UFS, Unabhängige Fachstelle für Sozialhilferecht

Dank

Herzlichen Dank an folgende Privatpersonen und Institutionen, die zweckgebundene oder allgemeine Spenden an die Stiftung KSDZ geleistet haben: David Rosenfeld'sche Stiftung, Zürich; Egli J.; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Zürich, Kirchenkreis 9; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Zürich, Kirchenkreis 3; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Kilchberg ZH; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Kloten; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Küsnacht ZH; Gemeinde St. Anna, Zürich; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Stadlerberg; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Rüti ZH; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Urdorf; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Wehntal; Ev.-Ref. Kirchgemeinde Wiesendangen; Kath. Kirche St. Theresia, Zürich; Mandzjuk J.; Oesch F.; Opiola J.; Pfarrkonvent der Stadt Zürich; Somandin M.; Sozialabteilung der Stadt Schlieren; Stahel H.; Wiedemann H.D./M.T.

Origami – dreidimensionaler Perspektivenwechsel

Bereits vor der Erfindung des Papiers wurden Stoffe und andere Materialien gefaltet. Im Jahr 610 wurde das Papier durch buddhistische Mönche von China nach Japan gebracht, wo das Papierfalten in der Muromachi-Zeit (1333–1568) eine erste Blüte erlebte. Unabhängig davon entwickelte sich die europäische Papierfaltkunst, die sich von Ägypten und Mesopotamien aus im 16. Jahrhundert nach Spanien und Westeuropa ausbreitete. Viele Origamimodelle sind sehr komplex und man benötigt mehrere Stunden, um sie zu falten. Das faszinierende dabei ist das Spiel mit der Perspektive – aus einem zweidimensionalen Papierstück wird ein komplexes, dreidimensionales Kunstwerk.

Vorwort

Perspektivenwechsel

Geneigte Leserin, geneigter Leser

Mit dem Abschluss des 101. Jahres des Kirchlichen Sozialdienstes Zürich beginnt ein neuer Abschnitt.

Die neue evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Zürich hat sich im vergangenen Jahr konstituiert bis auf das Präsidium, das nun in diesem neuen Jahr noch bestellt werden konnte. Herzliche Gratulation allen Gewählten zu dem verantwortungsvollen Amt, viel Weisheit und Weitsicht für die kommenden Herausforderungen. Damit war nun die Zeit gekommen, per Ende Jahr die kirchliche Sozialberatung der Grossgemeinde Zürich als zentralem Sozialberatungsdienst anzuvertrauen, da sie nunmehr nicht mehr – wie der ehemalige Stadtverband – darauf angewiesen ist, diese Kernaufgabe der Kirche gewissermassen auszulagern. Zusammen mit der kirchlichen Sozialberatung wurden auch der entsprechende Sekretariatsdienst und die Gottesdienstpublikationen in der NZZ, im «Tagi» und auf der Homepage übergeben. – Hinter all diesen Veränderungen stehen aber Menschen, die diese bewältigen mussten und müssen, weshalb sich bedauerlicherweise zwei Sozialarbeiterinnen dafür entschieden, eine andere Stelle anzunehmen oder zu suchen.

Den von den Veränderungen direkt Betroffenen danke ich hiermit besonders für die mit Herzblut und Know-how geleistete Arbeit und wünsche ihnen allen, dass ihnen diese Veränderungen gut gelingen und zu einer positiven, segensreichen Bereicherung im künftigen Leben führen dürfen.

Die Stiftung KSDZ ist nun als solche nicht mehr der Kirchgemeinde Zürich unterstellt und daher auf sich selbst gestellt. Sie zieht mit dem Teil weiter, der

«Den von den Veränderungen direkt Betroffenen danke ich hiermit besonders für die mit Herzblut und Know-how geleistete Arbeit und wünsche ihnen allen, dass ihnen diese Veränderungen gut gelingen.»

nicht zur direkten Kernaufgabe der Kirchgemeinde gehört, nämlich dem Männerhaus Reblaub bei der Alten Kirche Albisrieden. Dieses Werk ist mit seinem Konzept nach wie vor gefragt, da es eine Lücke im Sozialwesen der Stadt Zürich darstellt. Der Stiftungsrat ist daher offen für entsprechende Erweiterungen. Mit diesem Werk erfüllt die Stiftung weiterhin ihren Stiftungszweck mit der Schaffung von Obdach für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und deren Beratung.

Sie sehen, das Thema «Perspektivenwechsel» passt gut zu den neuen Veränderungen. Ein Wechsel der Perspektive lässt sich nur durch das Verlassen des gewohnten Standortes gewinnen. Der neue Standort wird nebst dem Fördern des Männerhauses Reblaub die Sicherstellung der notwendigen Mittel, primär mit dem Haus an der Klosbachstrasse 51, im Auge behalten, das erfreulicherweise zum Teil an die Stadtmission vermietet ist. Zusätzlich freuen wir uns über Spenden, die den Handlungsspielraum erhöhen.

Vielen Dank allen Spenderinnen und Spendern sowie für die Berücksichtigung unserer Arbeit mit Kollekten oder Gaben der Kirchgemeinden und des Pfarrkapitels.

Last but not least danke ich herzlich unserem Geschäftsführer Jürg Lüthi und seinem Team sowie dem Stiftungsrat für die erfolgreiche Arbeit.



**Herzlich grüsst Sie
Gerhard Bosshard, Pfarrer
Stiftungsratspräsident**

Editorial

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Am 1.1.2019 hat für uns ein neues Jahrhundert begonnen. Die Feierlichkeiten zur 100-jährigen Geschichte des KSDZ gehören definitiv der Vergangenheit an. Wir sind daran, uns der Zukunft entgegen zu bewegen und uns auf einen Perspektivenwechsel in der Stiftung vorzubereiten. Perspektivenwechsel bedeutet, die Situation von einer anderen Seite her zu betrachten und in unserem konkreten Fall, sich mit einer angebahnten grundlegenden Veränderung auseinanderzusetzen: Der Ausgliederung der Stiftung aus der Kirchgemeinde Zürich, beziehungsweise dem ehemaligen Stadtverband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden Zürich und der Eingliederung der Kirchlichen Sozialberatung in die neue Kirchgemeinde Zürich. Dies stellte uns sowohl organisatorisch als auch personell vor grössere Herausforderungen. Zudem war es beschlossene Sache, dass die Sozialberatung ab 2020 in die Reformierte Kirche Zürich eingebunden werden sollte.

Daher musste die gesamte Personaladministration, inkl. Personenversicherungen neu aufgegleist und ein neues Buchhaltungssystem angeschafft und installiert werden. Auch organisatorische und personelle Überlegungen zur Übergabe der Kirchlichen Sozialberatung an in die Kirchgemeinde Zürich standen an. Dazu wurde seitens der Kirche eine Person eingesetzt, die mit uns zusammen für einen reibungslosen Ablauf verantwortlich war. Trotz aller Bemühungen beiderseits, gab es während dieses Prozesses Missverständnisse und mangelhafte Kommunikation, die zu internen Konflikten führten und bedauerlicherweise auch Kündigungen zur Folge hatten. Dem Team sei grosser Dank für die qualitativ ausgezeichnete Arbeit an unseren Klientinnen und Klienten, die es trotz den schwierigen Umständen im letzten Halbjahr geleistet hat. Der kurz vor Ende Jahr gefällte Entscheid der Kirchenpflege, die Kirchliche Sozialberatung in die Streetchurch zu integrieren, gab Klarheit und Entspannung, trotz aller Fragen, die noch im Raum stehen.

«Perspektivenwechsel bedeutet, die Situation von einer anderen Seite her zu betrachten und in unserem konkreten Fall, sich mit einer angebahnten grundlegenden Veränderung auseinanderzusetzen.»



Von der Landeskirche wurden wir für die Durchführung einer Weiterbildung angefragt, die wir später, wegen dem sich anbahnenden personellen Engpass leider wieder absagen mussten.

Im Laufe des Herbstes erhielten wir von der Kirchgemeinde Zürich die gute Nachricht, dass sie die von der Stiftung finanzierte befristete halbe Stelle in der Kirchlichen Sozialberatung in eine unbefristete Anstellung ab 1.1.2020 umwandelt. So konnten wir der neuen Mitarbeiterin eine unbefristete Anstellung anbieten.

Die Plätze im Männerhaus Reblaube waren auch im Berichtsjahr sehr begehrt. Es meldeten sich in diesem Jahr erstmals etliche Auslandschweizer, die aus Südamerika zurückkehrten und meist nur spanisch sprachen. Diese Tatsache stellte das Team und die Bewohner vor neue Herausforderungen.

Dass langjährige Mitarbeiterinnen an ihre gesundheitlichen Grenzen stossen, mussten wir sowohl an der Geschäftsstelle als auch in der Reblaube erfahren. Wir sind froh und dankbar darüber, dass sie sich wieder erholen konnten und uns weiterhin erhalten bleiben. Frau Katharina Körner durfte in diesem Jahr ihr 20-jähriges Dienstjubiläum feiern. Für ihren treuen und wertvollen Dienst im Männerhaus danken wir ihr ganz herzlich.

Wie unsere Mitarbeiterin in Ausbildung den Perspektivenwechsel aus ihrem Blickwinkel erlebt, können Sie aus ihrem Bericht entnehmen.

Nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen beim Lesen unseres Jahresberichtes.



**Herzliche Grüsse
Jörg Lüthi
Geschäftsführer**

Sozialberatung

Sozialberat

Einblicke einer Studentin

Mein Name ist Rebekah Nüesch, ich studiere im 8. Semester Soziale Arbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz und arbeite seit rund anderthalb Jahren als Sozialarbeiterin in Ausbildung beim Kirchlichen Sozialdienst Zürich (KSDZ). Vor meiner Anstellung beim KSDZ habe ich bereits Erfahrungen im sozialpädagogischen Bereich in einem Kinder- und Jugendheim sammeln können. Der Einstieg in diesen neuen Arbeitsbereich war sehr spannend und lehrreich für mich. Endlich konnte ich die Grundlagen der Gesprächsführung, welche ich mir im Studium theoretisch angeeignet habe, in der Praxis umsetzen. Die Anfänge waren gar nicht so leicht, auf so vieles soll geachtet werden. Nicht nur das Einhalten von wichtigen Grundhaltungen, die Anwendung von Gesprächstechniken, sondern auch das Aneignen und Wiedergeben von Fachwissen will erlernt und geübt sein. Unser Beratungsangebot ist gross und dementsprechend sind auch die Themeninhalte sehr breit gefächert.

Der Perspektivenwechsel, welcher Thema dieses Jahresberichts ist, spielt auch in der Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit eine wichtige Rolle und somit in unserem Arbeitsalltag. Er hat zum Ziel, ein umfassenderes Bild einer Situation, eines Menschen zu erhalten und dabei neue Möglichkeiten aufzudecken. Hans Thiersch hat mit seinem Konzept der Lebensweltorientierung einen wichtigen Beitrag zur Theoriebildung unserer Profession der Sozialen Arbeit geschaffen. Sie ist nicht nur eine sozialwissenschaftliche Theorie, sondern auch eine professionelle Haltung. Lebensweltorientierung hat die Intention, in die Welt der Menschen einzutauchen, sie zu verstehen und ihnen einen gelingenden Alltag zu ermöglichen. Dies kann gelingen, indem wir den Klientinnen und Klienten mit Offenheit, Respekt, Empathie und auf Augenhöhe begegnen. Durch das Einhalten dieser Grundpfeiler in einer Beratung kann ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden. Jeder Mensch hat eine eigene erprobte Wirklichkeit. Sie ist geprägt durch persönliche Ressourcen, Erfahrungen, soziale Beziehungen, der Zeit und gesellschaftliche Strukturen. Durch diese Lebenswirklichkeiten werden

Handlungsmuster gebildet, die Welt interpretiert und Routinen entwickelt. Diese Routinen bieten Sicherheit und wirken dadurch entlastend. Andererseits erzeugen sie auch Enge und Unbeweglichkeit. Die Lebensweltorientierung zielt darauf ab, die Ressourcen im Alltag zu erkennen, die Borniertheit abzubauen und neue Möglichkeiten zu entdecken.

Wichtig für die Beratungsperson ist auch die regelmässige Überprüfung zwischen Wunschvorstellung der Klientel und deren Umsetzungschancen. Es sind immer natürliche Grenzen gegeben. Durch die Klärung der Grenzen, kann es zu Auseinandersetzungen oder Meinungsverschiedenheiten in der Beratung kommen. Voraussetzung für solches Handeln ist, dass diese auf Augenhöhe geschehen, eine Vertrauensbasis besteht und die Grundpfeiler der Beratung eingehalten werden.

Die Inhalte des Konzeptes der Lebensweltorientierung setzen wir in den Beratungen beim KSDZ um. Vieles daraus geht mit dem Berufskodex unserer Profession einher und ist die Basis unserer professionellen Haltung. Ein Ziel der Lebensweltorientierung und ebenfalls unserer Beratung ist, uns als Beratungspersonen überflüssig zu machen. Denn wir sind überzeugt, dass Menschen per se handlungsfähige Expertinnen und Experten sind und ausreichende Kompetenzen besitzen, um ihr Leben zu bewältigen und zu gestalten. Wir arbeiten nach dem Prinzip von Hilfe zur Selbsthilfe und befähigen unser Klientel, indem wir Fähigkeiten stärken, nach versteckten Ressourcen suchen und ein Übungsfeld zum Aufbau noch nicht vorhandener Kompetenzen bieten.

Das meiste aus dem Konzept ist für mich selbstverständlich und fällt mir auch gar nicht schwer in der Umsetzung. Herausfordernd sind für mich Gespräche, in denen ich abwägen muss, ob das Wunschenken des Klienten, der Klientin in der Realität umsetzbar ist. Zeitweise verspüre ich eine Ambivalenz zwischen: «etwas eigensinnige Sichtweise aber dennoch legitim



und unterstützungswürdig) und «nicht ganz fassbar». Es hat sich in vergangenen Gesprächen gezeigt, dass ich manchmal bei Menschen mit psychischen Erkrankungen eine Irritation meinerseits verspüre. Insbesondere fällt es mir da schwerer einzuschätzen, ob bereits genug Vertrauen aufgebaut ist, um mit der Realität zu konfrontieren oder nicht. Zudem erachte ich es als schwierig, zu konfrontieren, wenn ich das Klientel nicht ganz erfassen, respektive die Reaktion der Klientel nur schwer abschätzen kann. Bis zu meinem Abschluss darf ich an diesem und noch vielen weiteren Themen arbeiten und üben. Um meine Beratungsqualitäten in diesem Bereich zu erweitern, werde ich mich noch mit verschiedenen Krankheitsbildern im Kontext von Beratung auseinandersetzen. Auf jeden Fall freue ich mich auf noch viele weitere spannende Menschen und Geschichten.



Rebekah Nüesch
Sozialarbeiterin in Ausbildung

«Wir sind überzeugt, dass Menschen per se handlungsfähige Expertinnen und Experten sind und ausreichende Kompetenzen besitzen, um ihr Leben zu bewältigen und zu gestalten.»

Beratungsthemen	2019	2018
Notunterstützung	31 %	22 %
Budget	9 %	11 %
Stiftungsgesuch	9 %	8 %
Administration	8 %	10 %
Anderer Anlass / div. Gründe	8 %	9 %
Wohnen	8 %	6 %
Schulden	7 %	9 %
Fragen Sozialhilfe	6 %	6 %
Persönliche Fragen	6 %	9 %
Sozialversicherungen	4 %	4 %
Stiftungsgesuch Ausbildung	2 %	2 %
Migration	1 %	2 %
Einkommensverwaltung	1 %	2 %

Beendigungsgründe	2019	2018
Lösung gefunden	32 %	39 %
Kontaktabbruch	18 %	14 %
nicht zuständig (örtlich)	17 %	10 %
nicht zuständig (sachlich)	11 %	11 %
Triage	11 %	14 %
anderer Grund	11 %	11 %
Verstorben		1 %

Quellen:

Grunwald, Klaus/Thiersch, Hans (2004). Das Konzept Lebensweltorientierte Soziale Arbeit-einleitende Bemerkungen. In: Grunwald, Klaus/Thiersch (Hg.). Praxis Lebensorientierter Sozialer Arbeit. Weinheim und München: Juventa Verlag. S. 13–39.

Schaeffer, Doris/Dewe, Bernd (2006). Zur Interventionslogik von Beratung in Differenz zu Information, Aufklärung und Therapie. In: Schaeffer, Doris/Schmidt-Kaehler, Sebastian (Hg.): Lehrbuch Patientenberatung. Bern: Huber. S. 127-153.

Statistik Kirchliche Sozialberatung 2019

Insgesamt haben sich 293 Klientinnen und Klienten (171 Frauen, 122 Männer) für eine Beratung gemeldet. 298 haben die Beratung während des Berichtsjahres beendet oder abgebrochen. Zudem erhielten wir 65 Anfragen von Kirchgemeinden, Fachstellen und weiteren Dritten. Ende Jahr betrug der Bestand laufender Beratungen 73 Klientinnen und Klienten.

Reblaub

Männerhaus Reblaub

Deutsch lernen ist gefragt

Am Nachmittag, wenn ich meinen Dienst in der Reblaub antrete, ist das Wohnzimmer meist von eifrigen Schülern besetzt. Sie fragen sich nun sicher – seit wann sind Kinder in der Reblaub? Nun so ist es nicht:

Die unschönen Zustände in Südamerika zwingen offensichtlich viele Südamerikaner darüber nachzudenken, welche Möglichkeiten ihnen denn sonst offenstehen, um zu einer Anstellung und damit zu einem geordneten Leben zu kommen. Wer aufgrund seiner Schweizer Vorfahren noch einen Schweizer Pass besitzt – hat die Möglichkeit, in dieses ferne Land zu ziehen. Waren es vor Generationen unsere Väter, die sich von der Ferne eine bessere Zukunft versprochen haben, so läuft es heute genau umgekehrt.

Aber diese Südamerikaner, Schweizer Nationalität, sind für ihre Reise schlecht vorbereitet. Im Mittel sprechen sie kein Wort Deutsch, wenn sie ankommen. Daher ist eifriges Lernen angesagt.

«Globalisierung einmal anders»: 50% aller Neueintritte sind Rückkehrer oder Rückwanderer

Ob man im Ausland krank wurde und darum zur Rückkehr gezwungen wurde, oder eine bessere Zukunft lockt, zuerst einmal landet man wie alle anderen, die keine Wohnung haben, in einer Notschlafstelle. Das ist natürlich nicht die Erfüllung der Erwartungen, die diejenigen an eine bessere Zukunft haben. Die Notschlafstelle ist halt auch der Ort, an dem diejenigen landen, die sich auch aus eigenem Unvermögen nirgendwo sonst einordnen können.

Hat sich durch die Rückwanderer die Atmosphäre in der Reblaub verändert? Ja, das kann man so sagen. Alkoholprobleme mit verbundener Geldnot und Deutsch lernen, haben nicht viel miteinander zu tun. Die einen sind in der Erwartung, eine bessere Zukunft zu finden und die anderen werden dadurch in ihrem leidvollen Sein noch mehr geprüft.

Gibt es darum mehr Spannungen oder Konflikte unter den Männern? Nein, gar nicht! Die Südamerikaner sind so dankbar hier zu sein und schätzen auch ein «Reblaub-Bett» in einem Zweierzimmer so sehr, dass Spannungen gar nicht möglich sind.

Ja, sind denn diese Leute überhaupt am richtigen Platz in der Reblaub? Nicht wirklich. Das ist jetzt eine Frage, auf die ich hoffentlich in einem Jahr eine bessere Antwort geben kann.

Hohe Auslastung

Allgemein war die Auslastung für das Haus auch dieses Jahr wieder überdurchschnittlich hoch. Von August bis Ende Dezember hatten wir kein Bett frei.

Personelles

Als Team sind wir nun doch schon einige Jahre ohne Wechsel unterwegs. – Miteinander alt werden ist schön, sagt man, aber es haben sich dieses Jahr doch auch unter uns Ermüdungserscheinungen gezeigt. So musste das Team einige längere krankheitsbedingte Ausfälle wegstecken. In einem Beruf wie dem unsrigen, ist es sehr wichtig, was der Motor unserer Motivation ist. Krankheitszeiten zwingen uns dazu, genau darüber nachzudenken. Ich bin darum überzeugt, dass diese «Ausfälle» nur zum Besten für uns alle gedient haben – für die Arbeit und für die Mitarbeitenden.



Fredy Kunz und Team

	2019	2018
Mieter am 1. Januar	21	20
Eintritte	16	16
Austritte	15	15
Mieter am 31. Dezember	22	21

Eintritte von		
Kliniken/Spitäler	1	2
Eigene Wohnung/eigenes Zimmer	1	2
Notschlafstelle / ohne Wohnung	14	10
Andere Institutionen, Heime	0	2

Austritte nach		
Eigene Wohnung/eigenes Zimmer	7	9
Andere Heime	4	2
Tod	0	0
Ohne Anschlusslösung/Notschlafstelle	4	4

Belegung		
Total Belegungstage (100 %)	8030	8030
Belegte Logiertage (95.25%)	7649	7377
Leerbettentage (4.75 %)	381	653

«Waren es vor Generationen unsere Väter, die sich von der Ferne eine bessere Zukunft versprochen haben, so läuft es heute genau umgekehrt.»

Erfolgsrechnung – Bilanz

Ertrag

	Rechnung 2019			Rechnung 2018	
	Geschäftsstelle	Männerhaus	Total	Geschäftsstelle	Männerhaus
Beiträge von Körperschaften und öffentlicher Hand	503 618.15	16 836.80	520 454.95	502 571.13	16 558.60
Erträge aus Vermietung und Logisgelder	81 408.00	450 574.00	531 982.00	81 638.00	421 609.00
Sonstige Erlöse	58 975.20	6 444.15	65 419.35	37 226.85	6 668.10
Finanzertrag	370.60	–	370.60	387.15	–
TOTAL ERTRAG	644 371.95	473 854.95	1 118 226.90	621 823.13	444 835.70

Aufwand

	Rechnung 2019			Rechnung 2018	
	Geschäftsstelle	Männerhaus	Total	Geschäftsstelle	Männerhaus
Vergabungen und direkter Aufwand	36 015.60	–	36 015.60	32 077.60	–
Personalaufwand	452 313.60	356 189.65	808 503.25	414 997.08	354 316.32
Entschädigung an den Stiftungsrat	2 700.00	–	2 700.00	2 600.00	–
Raumaufwand	43 262.20	59 310.50	102 572.70	42 334.05	61 962.90
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	259.60	2 795.80	3 055.40	1 599.25	3 710.20
Unterhalt Liegenschaft	27 837.45	1 693.95	29 531.40	26 961.75	2 514.95
Sachversicherungen, Abgaben und Gebühren	3 286.90	3 597.60	6 884.50	4 377.25	3 905.75
Betriebsaufwand	3 417.90	14 335.98	17 753.88	4 359.80	16 070.51
Verwaltungsaufwand	30 712.40	9 702.96	40 415.36	37 454.50	8 685.93
Informatikaufwand	8 894.65	148.00	9 042.65	7 308.85	130.00
Inseratedienst	1 100.00	–	1 100.00	1 100.00	–
Finanzaufwand	1 796.80	–	1 796.80	3 536.85	–
Einlage Erneuerungsfonds	25 000.00	–	25 000.00	25 000.00	–
Bildung/Auflösung zweckbestimmte Fonds	–	–	–	–	–
TOTAL AUFWAND VOR FONDSEINLAGEN	636 597.10	447 774.44	1 084 371.54	603 706.98	451 296.56
JAHRESERGEBNIS	7 774.85	26 080.51	33 855.36	18 116.15	-6 460.86

Aktiven

	31. 12. 2019	31. 12. 2018
Umlaufvermögen	751 168.50	767 149.94
Flüssige Mittel	747 628.50	751 884.23
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	1 500.00	6 890.51
Übrige kurzfristige Forderungen	2 040.00	8 375.20
Anlagevermögen	768 890.85	799 268.85
Wertschriften des Anlagevermögens	–	30 378.00
Betriebseinrichtung und Mobiliar	2.00	2.00
Liegenschaften	768 888.85	768 888.85
Total Aktiven	1 520 059.35	1 566 418.79

Passiven

	31. 12. 2019	31. 12. 2018
Kurzfristiges Fremdkapital	327 890.89	363 736.09
Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	600.00	6 507.60
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	322 526.35	332 907.97
Passive Rechnungsabgrenzungen	4 764.54	24 320.52
Langfristiges Fremdkapital	1 146 938.40	1 191 308.00
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	260 388.85	260 388.85
Zweckbestimmter Reblaube-Fonds	214 301.57	214 301.57
Zweckbestimmter Mieterfonds	80 191.55	80 191.55
Zweckbestimmter Marthafonds	103 974.07	123 974.07
Zweckbestimmter Hilfefonds	217 213.67	256 305.02
Erneuerungsfonds	270 868.69	256 146.94
Fremdkapital	1 474 829.29	1 555 044.09
Stiftungskapital	11 374.70	11 374.70
Gewinnvortrag	–	–
Jahresergebnis	33 855.36	–
Eigenkapital	45 230.06	11 374.70
Total Passiven	1 520 059.35	1 566 418.79

Anhang



Total

519 129.73
503 247.00
43 894.95
387.15

1 066 658.83

Total

32 077.60
769 313.40
2 600.00
104 296.95
5 309.45
29 476.70
8 283.00
20 430.31
46 140.43
7 438.85
1 100.00
3 536.85
25 000.00
–

1 055 003.54

11 655.29

1. Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss Vorschriften des Schweizerischen Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962), sowie gemäss Stiftungsurkunde, -statuten und -reglementen erstellt.

In der Jahresrechnung wurden die nachfolgenden Grundsätze angewendet:

Finanzanlagen: Die Wertschriften des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten oder zum tieferen Marktpreis zum Bilanzstichtag bewertet.

2. Angaben und Erläuterungen zu Positionen der Bilanz und Betriebsrechnung

	31.12.2019	31.12.2018
2.1 Wertschriften des Anlagevermögens Zusammensetzung der Wertschriften: Obligationen Schweiz Kurswert der Wertschriften inklusive Marchzinsen (erfolgswirksam gebucht)	–	30 378.00
2.2 Verkehrswert der Liegenschaft	2 500 000.00	2 500 000.00
2.3 Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligten und Organen – Kontokorrent Stadtverband Total übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	322 526.35 322 526.35	332 907.97 332 907.97
2.4 Übrige langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten – Mietkautionen gegenüber Beteiligten und Organen – zinsloses Darlehen Total übrige langfristige Verbindlichkeiten	1 500.00 258 888.85 260 388.85	1 500.00 258 888.85 260 388.85
2.5 Sonstige Erträge Dienstleistungen Interne Umlagen Diverse Erträge Total sonstige Erträge	6 852.80 36 796.80 3 500.00 47 149.60	10 828.10 28 536.85 3 500.00 42 864.95

3. Anzahl Mitarbeiter

Die Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt liegt nicht über 10.

4. Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es bestehen keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die Einfluss auf die Buchwerte der ausgewiesenen Aktiven oder Verbindlichkeiten haben oder an dieser Stelle offengelegt werden müssen.

5. Darlehensverpflichtungen

Darlehen ZKP, zinslos, Laufzeit unbefristet.

6. Stiftungsdokumente

Stiftungsurkunde vom 7. Juli 1982 und Stiftungsreglement vom 10. März 2009 können am Sitz der Stiftung jederzeit eingesehen werden.

Fondseinlagen 2019

	Reblaubfonds	Mieterfonds	Marthafonds	Hilfefonds	Total
Zweckgebundenes Fondsvermögen am 1.1.2019	214'146.77	80 191.55	112 705.93	256 072.67	663 116.92
Entnahmen aktuelles Geschäftsjahr gemäss Fondsreglementen	–	–	-20 000.00	-39 091.35	-59 091.35
Zweckgebundenes Fondsvermögen vor Fondseinlagen am 31.12.2019	214 146.77	80 191.55	92 705.93	216 981.32	604 025.57
Bewilligte Fondseinlagen aktuelles Geschäftsjahr					
Zuweisung Anteil Finanzertrag gemäss Reglement	154.80	–	–	232.35	387.15
Spezifische Zuweisungen an Fonds	–	–	11 268.14	–	11 268.14
Total Fondseinlagen	–	–	–	–	11 655.29
Zweckgebundenes Fondsvermögen nach Fondseinlagen am 31.12.2019	214 301.57	80 191.55	103 974.07	217 213.67	615 680.86

Bericht der Kontrollstelle

Als Kontrollstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich für das am 31. Dezember 2019 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen. Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision. Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem Gesetz und der Stiftungsurkunde entspricht.

CAPIT TREUHAND- UND REVISIONSGESELLSCHAFT GMBH, Urdorf, 27. Februar 2020

Renato Zanetti, Zugelassener Revisionsexperte, Leitender Revisor, und Felix Meier, Zugelassener Revisionsexperte

KSDZ

Stiftungsrat und Mitarbeitende

Stiftungsrat

Gerhard Bosshard, Präsident
Anita Biedermann Kaess, Vizepräsidentin
Elsbeth Bösch
Claudia Bretscher
Francesco Cattani
Walter Lang

Geschäftsstelle

Jürg Lüthi, Geschäftsführer
Silvana Lendi, Buchhaltung
Doris Märki, Sekretariat
Sandra Frasa, Gottesdienstinserte (bis 31.12.2019)

Männerhaus Reblaub

Fredy Kunz, Leiter
Helena Dilu, Hauswirtschaft
Katharina Körner, Hauswirtschaft
Suzanne Läser, Reinigungsdienst
Valentina Linder, Gesundheit und Hygiene
Venise Manz, Reinigungsdienst

Kirchliche Sozialberatung

Peter Kloetzli (bis 31.3.2019)
Silvia Köppli
Rebekah Nüesch, Sozialarbeiterin in Ausbildung
Sara Plüss (Aushilfe vom 25.3. –30.6.2019)
Kay Rohrbach, Sozialarbeiterin in Ausbildung (bis 31.1.2019)
Marisa Unholz

Hauswartung

Rolf Seidel, Stiftung EG (bis 31.12.2019)
Mischa Severa, Stiftung EG

Aushilfen

Marianne Kunz, Männerhaus Reblaub
Susanne Zingg, Gottesdienstinserte (bis 31.12.2019)

Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich

Klosbachstrasse 51, 8032 Zürich
Telefon 044 268 50 10
info@ksdz.ch, www.ksdz.ch
Postfinance, Kontonummer 80-8777-3
IBAN CH59 0900 0000 8000 8777 3

Männerhaus Reblaub
Triemlistrasse 5, 8047 Zürich
Telefon 044 492 15 51, Fax 044 492 15 50
reblaub@ksdz.ch, www.ksdz.ch

Wir sind eine Ausbildungsinstitution für Praktikantinnen und Praktikanten der Fachhochschulen für Soziale Arbeit.

101. Jahresbericht / 1000 Ex.
Gestaltung: www.kolbgrafik.ch

Verpackt von der «Schriibschtell», ein Betrieb des Vereins Christuszentrum, sozialtherapeutische Arbeitsgemeinschaft, Zürich

Tram 3, Richtung Klusplatz ab Hauptbahnhof bis Haltestelle Römerhof

Tram 8, Richtung Klusplatz ab Bahnhof Stadelhofen bis Haltestelle Englischviertelstrasse

Tram 11, Richtung Rehalp ab Bahnhof Stadelhofen bis Haltestelle Kreuzplatz

